

graben. Diese wie früher 1603 den zahlreich zugezogenen Juden zur Wohnung an, nachdem er auch ihnen ein Statut, die sogenannte „Judenstätigkeit“ gegeben hatte. Ferner die Erbauung eines neuen Schloßthurms im Jahre 1605 und die 1610 erfolgte Grundsteinlegung zu dem vorderen Erkergebäude sowie mehrere andere bauliche Veränderungen im Schloß. Der neue Schloßthurm, bis zum Jahre 1829, wo er auf Befehl des Kurfürsten Wilhelm II. abgebrochen wurde, eine Zierde der Stadt Hanau, kam an die Stelle eines älteren Thurms zu stehen, des sogenannten Heidenthurms, dessen Ursprung man wiewohl mit Unrecht auf die Zeit der Römer zurückführt. Bei der Grundsteinlegung des vorerwähnten Erkerbaus am 19. April 1610 waren eine Menge vornehmer Standespersonen zugegen. Außer einer Urkunde, welche die Namen derselben enthielt, wurden verschiedene Münzen in den Grundstein gelegt, welche man im Jahr 1713, als Graf Reinhard den Eingang verändern und zu dem Ende das Werk Philipp Ludwigs bis auf den Grund abbrechen ließ, noch vorfand.

Im Jahre 1610 erneuerte der Graf mit Johann Reinhard von Hanau-Lichtenberg den bereits 1581 abgeschlossenen Erbvertrag. Mit seinem Bruder Graf Albrecht hatte er viel Verdruß, da dieser im Gegensatz zu den alten Hausverträgen einen Theil des Landes beanspruchte. Graf Philipp Ludwig hatte sich schon 1604 mit ihm dahin geeinigt, daß er ihm die Einkünfte der Ämter Schwarzenfels, Raumburg, Ortenberg und Affenheim jedoch unter Vorbehalt der Landeshoheit überließ. Aber auch bei dem Abschluß des Erbvertrags machte Albrecht neue Schwierigkeiten. Albrecht stiftete durch seine Verheirathung mit Ehrengard von Jfenburg die Hanau-Schwarzenfelsische Nebenlinie, welche nach dem Tode des Grafen Philipp Moriz und dessen unmündigen Sohns Philipp Ludwig III. im Jahre 1641 mit Albrechts Sohn Johann Ernst auf nur einen Monat und etliche Wochen zur Regierung kam, da Johann Ernst bereits am 12. Januar 1642 an den Kinderblattern verstarb.

Philipp Ludwigs hervorragende staatsmännische Begabung war die Ursache, daß ihn Kaiser Rudolf II. im Jahre 1608 zu seinem kaiserlichen Rath ernannte, ihn in wichtigen Angelegenheiten an seinen Hof nach Prag berief und ihm ein hohes Amt in seinen böhmischen Erblanden anbot. Allein unser Graf zog es vor, seine ganzen Kräfte der Wohlfahrt seines eignen Landes zu widmen.

1612 übernahm er jedoch im Interesse eines ihm durch Blutsverwandtschaft und gleiches Bekenntniß verbundenen Hauses eine diplomatische

Mission an den Hof des König Jakob I. von England, indem er dort als Freiberger in die Hand der schönen Elisabeth für Friedrich von der Pfalz, den später so unglücklichen Winterkönig, auftrat. Die spanische Diplomatie legte dieser Verbindung allerlei Hindernisse in den Weg, welche der Graf aber alle zu beseitigen wußte.

Von England kehrte er über Holland und Frankreich zurück, wo er den König Ludwig XIII. und dessen Mutter, die Regentin Marie, begrüßte. Diese ersuchten ihn, dem neugewählten Kaiser Matthias ihre Glückwünsche zu überbringen. Philipp Ludwig traf ihn in Frankfurt, wo er gekrönt worden war, nicht mehr an und reiste ihm deshalb nach Nürnberg nach, wo er sich seines Auftrags entledigte.

Kurz nach seiner Rückkehr erkrankte er und beschloß nach kurzem aber schwerem Leiden am 9. August 1612 erst 36jährig seine glanzvolle und für Hanau so gesegnete Laufbahn, indem er von seiner Gemahlin Katharina Belgita nachfolgende Kinder hinterließ:

1. Charlotte Louise, starb ledig 1649.
2. Amalie Elisabeth, die spätere Gemahlin Landgraf Wilhelm V. von Hessen.
3. Katharine Juliane, vermählt mit Graf Albrecht Otto von Solms.
4. Philipp Moriz, sein Nachfolger.
5. Wilhelm Reinhard, gestorben 1630.
6. Heinrich Ludwig, geblieben 1632 bei der Belagerung von Mastrich.
7. Friedrich Ludwig, gestorben 1628 zu Paris.
8. Jakob Johann, gefallen 1636 bei der Belagerung von Elsaß-Zabern.

Philipp Ludwig starb zu früh für sein Land und seine Familie, für seine Familie, denn sein früher Tod machte abermals eine Vormundschaft nöthig, und es war nur gut, daß er sterbend die Sorge für sein Land und seine Kinder in eine so starke Hand legen konnte, wie es die seiner Gattin, der staatsklugen Dranierin war, und für die Grafschaft, denn wieviel Gutes hätte dieser seiner Zeit weit vorausgeeilte Fürst noch zum Wohl seiner Unterthanen stiften können!

Seine letzten Lebenstage hat sein Lieblingsprediger und Beichtvater, der Pfarrer Appellius von Altenhaßlau ausführlich beschrieben. Philipp Ludwig war ein frommer evangelischer Christ: Voll Glaubenszuversicht sah er dem Tode entgegen. Am 7. August, als er sein Ende nahe glaubte, rief er: „Macht alle Thüren auf, laffet alle meine Leute kommen, damit sie sehen, wie ich so fröhlich sterbe. Er hatte indeß noch schwer